

REPIC: Die richtigen Fragen stellen

REPIC, die interdepartementale Plattform zur Förderung der erneuerbaren Energien in der internationalen Zusammenarbeit, hat am Seminar vom 21. September 2005 auf dem Gurten bei Bern Gelegenheit geboten, Erfahrungen mit entsprechenden Planungsverfahren und Projektrealisationen auszutauschen. Die Erkenntnis lautete: Wir haben gelernt, die richtigen Fragen zu stellen.

Begrüsst wurden die Teilnehmer von *Arthur Mohr*, BUWAL, der auf den wichtigen Aspekt des Erfahrungsaustausches bei dem komplexen Thema der internationalen Zusammenarbeit hinwies. Er ermunterte zu Rückmeldungen und zur Thematisierung der Fördermöglichkeiten. Er bestätigte auch die Tatsache, dass REPIC sich mit den Strategien des BUWAL deckt.

Zunächst gab *Stefan Nowak*, Koordinator von REPIC, einen Überblick über die Aktivitäten der Plattform. Sie wird gemeinsam von seco, DEZA, dem BUWAL und dem BFE getragen. Es handelt sich bei REPIC nicht um eine isolierte Initiative, sondern um eine in die Strategien der beteiligten Bundesämter eingebundene Informationsdreh-scheibe. Sie dient als Anlaufstelle für Projekt-ideen der internationalen Zusammenarbeit im Bereich der erneuerbaren Energien. Eine wichti-ge Aufgabe besteht dabei in der Informations-vermittlung und Sensibilisierung.



Seit März 2004 sind 49 Projektanfragen bei REPIC eingetroffen und behandelt worden. Dabei waren 76 % Projekte, 20 % Studien und 4 % Tagungen. Bei der Förderung verfolgt REPIC das Ziel, nicht nur die Realisierung einer technischen Anlage zu unterstützen, sondern vor Ort einen Nachhaltigkeitseffekt zu erreichen. Zudem ist auch das Potenzial zur Replikation von Bedeutung. Bisher konnten 10 Projekte gefördert werden, wobei Photovoltaik und Windenergie im Vordergrund standen. Jüngstes Beispiel ist jedoch der Transfer des nicht mehr genutzten Turbinenlabors der Fachhochschule für Technik Zürich nach Indonesien, wo mit der Ausrüstung ein Kompetenzzentrum für Kleinwasserkraft aufgebaut wird.



Im ersten Seminarteil wurden Rahmenbedingungen behandelt.

José Romero, BUWAL, sprach über die Zusammenhänge zwischen den internationalen Klimaschutzkonventionen und den Massnahmen des Technologietransfers. Dabei ging es auch um die im Kyoto-Protokoll vorgesehenen Instrumente des Joint Implementation (JI) zwischen Industriestaaten und des Clean Development Mechanism (CDM) mit Schwellen- und Entwicklungsländern.

Jean Christophe Füeg, BFE, stellte die Energieperspektiven der IEA vor und schilderte die geschichtliche Entwicklung der internationalen Energie- und Klimaabkommen, angefangen beim G8-Gipfel 2000. Als wichtiger Hinweis verwies er auf die aktuelle Situation von China, wo ein EE-Gesetz eingeführt und konkrete Ziele für die Erneuerbaren gesetzt sind. Zudem wird demnächst als Nachfolge der Bonner Konferenz 2004 eine internationale Konferenz über erneuerbare Energien (Birec 2005) durchgeführt.

Urs Egger, Swisscontact, sprach aus der Sicht einer NGO und informierte über das konkrete Projekt des Clean Bus Program in Indonesien und auf den Philippinen. Hier werden mit Ausbildungsprogrammen für Busfahrer und Technikpersonal sowie mit Unterstützung bei Reparatur und Service der Busse wesentliche Reduktionen des Treibstoffverbrauchs und somit der Emissionen erreicht. Gleichzeitig werden damit auch willkommene wirtschaftliche Effekte ausgelöst. Dieses Projekt ist als CDM vorgesehen.

Hans-Peter Egler, seco, wies auf die zentrale Rolle der Energie bei der wirtschaftlichen Entwicklung eines Landes hin. Und ergänzte mit der Erwähnung von zahlreichen fehlenden Voraussetzungen für Projekte der Entwicklungszusammenarbeit. Die Zeiten würden jedoch günstiger für die erneuerbaren Energien, wenn die Energiekosten der Fossilen steigen.



Jean-Bernard Dubois, DEZA, nahm sich den Hauptthemen der Entwicklungszusammenarbeit an: Armut, Hunger, Gesundheit sind die primären Faktoren, mit denen wir uns auseinandersetzen müssen. Daraus folgen – je nach geografischer Lage – bestimmte akute Probleme wie Trinkwasser, AIDS usw. Es ist bei Projektideen zu beachten, dass der Schwerpunkt hierbei auf diesen Themen liegt und nicht primär auf der Energieerzeugung. Stets hat – bei der DEZA und beim seco – auch der Aspekt der wirtschaftlichen Zusammenarbeit eine bestimmte Bedeutung.



Stefan Nowak, Koordinator der REPIC-Plattform, im Gespräch mit einem Seminarteilnehmer.

Christine Woerlen, GEF, informierte über die Struktur und Arbeitsweise des Global Environment Facility (GEF). 176 Länder sind im GEF vertreten; rund 3 Mrd. Dollar stehen in der Periode 2002 – 2006 zur Verfügung. Die Organisation ist einer der weltweit bedeutendsten Geldgeber für erneuerbare Energie in Entwicklungsländern. Obschon das Projektannahme-Verfahren anspruchsvoll ist, bietet es für multilaterale Projekte zahlreiche Vorzüge.

Im zweiten Teil des Seminars wurden verschiedene konkrete Beispiele der internationalen Zusammenarbeit vorgestellt.

Alex Arter, Entec in St. Gallen, schilderte zunächst den Wandel in der Entwicklungszusammenarbeit: vom Bastler zum Planungsexperten,

von der Einzelinitiative zum ausgeschriebenen Projekt mit Konkurrenzsituation. Danach präsentierte er u.a. ein Kleinwasserkraftwerk in Indonesien, das für eine Teeproduktion im Einsatz steht.

Hans-Christian Angele, Ernst Basler + Partner in Zollikon, stellte das Biomasse-Potenzial in den Vordergrund und zeigte den Weg auf von der Schweizer Biogasproduktion in der Landwirtschaft zu einem entsprechenden Projekt in Südbrasilien. Dort finden sich günstige Bedingungen für das bewährte Schweizer Kompakt-Konzept.

Bernd Sitzmann, Ökozentrum Langenbruck, informierte über den aktuellen Stand der lokalen Produktion von Sonnenkollektoren für Heisswasser und den Verkauf von Anlagen in Eritrea. Er wies dabei auch auf die Rahmenbedingungen hin, die man bei einer möglichen Replikation der Projektidee berücksichtigen müsste.

Christoph Kapp, NEK in Zürich, stellte das Projekt eines Windparks im Hafen von Constantza in Rumänien vor. Dort bestehen sowohl bezüglich Windverhältnissen als auch Infrastruktur zur Übernahme der erzeugten Elektrizität günstige Voraussetzungen. Allerdings zeigt der Terminplan, dass nur mit Beharrlichkeit und grossem Engagement das Ziel einer Inbetriebnahme im Januar 2009 möglich sein wird.

Fredy Wirz, wirz solar GmbH in Sissach, präsentierte Anlagen in Mali. Dort wurden Trinkwasserversorgungen und Photovoltaik-Installationen realisiert, um der lokalen Bevölkerung eine Hilfestellung bei der Erfüllung von Grundbedürfnissen zu geben.

Alexander Lüchinger, Factor Consulting + Management AG in Zürich, erläuterte die Grundlagen des CDM im Zusammenhang mit dem Zertifikathandel. Nach seiner Einschätzung besteht zurzeit ein Mangel an Projekten; Zertifikate können nämlich problemlos abgesetzt werden.

In der abschliessenden Diskussion wurde bestätigt, dass die internationale Zusammenarbeit im Bereich der erneuerbaren Energie ein anspruchsvolles Gebiet darstellt. Professionelles Know-how und Erfahrungen mit Projekten sind bei einigen Akteuren in der Schweiz vorhanden und sollten in der weiteren Entwicklung der Arbeit genutzt werden können. REPIC ist eine optimale Initiative und vermag den zunehmenden Unterstützungsbedarf bei komplexer werdenden Bedingungen sicherlich aufzubringen.

Kontakte:

REPIC
c/o NET Nowak Energie & Technologie AG
1717 St. Ursen

stefan.nowak@netenergy.ch
giordano.favaro@netenergy.ch

www.repic.ch